



Land der Ritter und des Adels

Epitaph des Bischofs Gerhard von Ehrenberg († 1363) im Dom zu Speyer. (Foto: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Fotoarchiv)

Gegen Ende der Stauferzeit Mitte des 13. Jahrhunderts gewann im Kraichgau ein junger regionaler Niederadel an politischer Bedeutung, der sich als milites (Ritter) bezeichnete. Dieser neue Stand versuchte den Lebensstil des Hochadels nachzuahmen und nahm zwischen Oberrhein und Neckartal bald eine führende Rolle ein. Aus kleinen Siedlungen und Höfen, die sie ursprünglich als Dienstlehen bewirtschafteten, bauten die Ritter bescheidene, aber eigenständige Herrschaften auf. „Welch eine Souveränität“, lästerte um 1800 Napoleon Bonaparte über die Kraichgauer Niederadeligen, „da ein jeder von ihnen 2 oder 3 Dörfer habe“. Kurz darauf beendete die von Napoleon befürwortete Schaffung des Großherzogtums Baden diesen Zustand.

Der Kraichgau des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit war eine ausgesprochene Adelslandschaft; kaum irgendwo sonst zeigte sich die politische Landkarte ähnlich kleinteilig und bunt. Die Zahl seiner Burgen und Schlösser geht in die Hunderte. Fast 140 niederadelige Familien dürften im mittelalterlichen Kraichgau begütert gewesen sein.

Mitte des 16. Jahrhunderts brachte der Gelehrte Sebastian Münster die politische Besonderheit des Kraichgaus mit drei Worten auf den Punkt. „Fast der Edelleut“ sei diese Landschaft, notiert Münster, wobei der Begriff „fast“ in diesem Zusammenhang so viel meint wie „fast ganz“.



Epitaph der Familie von Ehrenberg in der Bergkirche Heinsheim. (Foto: Thomas Adam)



Epitaph der Margarete von Neipperg († 1555) in der Totenkirche Neckarbischofsheim. (Foto: Peter Schmelze)



Allianzwappen Philipp von Gemmingen und Agnes Marschallin von Ostein, Schloss Fürfeld, 1535. (Foto: Petra Schöri)

Aber nur der kleinere Teil der Kraichgauer Adelsfamilien erlebte das 17. Jahrhundert, darunter die einflussreichen Häuser Gemmingen, Helmstatt, Bettendorff, Neipperg, Mentzingen und Göler von Ravensburg. Andere Geschlechter verschwanden noch während des Hochmittelalters – viele von ihnen waren durch wirtschaftliche Schwierigkeiten, Kinderreichtum mit häufigen Erbteilungen sowie durch politische Abenteuer verarmt.

Waren ihre Ländereien auch nur von bescheidenem Umfang, gelang einigen Kraichgauer Adeligen dennoch der Sprung in führende weltliche und kirchliche Ämter. Ulrich von Dürrmenz wurde im 12. Jahrhundert zum Bischof von Speyer und Reichskanzler unter Kaiser Friedrich I. An die Spitze des Bistums Speyer gelangten später auch Gerhard von Ehrenberg, dessen Stammschloss in Heinsheim am Neckar steht, sowie drei Herren aus der Familie von Helmstatt. Mit Reinhard von Sickingen stellte die Ritterschaft außerdem einen Bischof von Worms, und der von Waldangelocher Niederadeligen abstammende Bernhard IV. von Angelach stieg 1598 zum Malteser-Großprior von Deutschland im Rang eines Reichsfürsten auf.



Wappenstein am Schloss Flehingen. (Foto: Reinhard Hauke)



1250 JAHRE KRAICHGAU